



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Ein Glaubensbekenntnis - Zeitgedichte. 1844

Freiligrath, Ferdinand

1870

Brot

urn:nbn:de:hbz:466:1-31722

Die schlagen jetzt die Schlacht,
Die, heiß zurück sich wälzend,
Jedwede Fessel schmelzend,
Auch euch zu Freien macht!

„Hört ihr der Hörner Gellen,
Hört ihr der Kofse Trab,
Seht ihr die blut'gen Wellen? —
Das ist der Kampf bei Raab!
Vorwärts ihr zottigen Reiter!
Vorwärts Kossuth, mein Streiter!“ —
So klingt der Donau Schrei;
So wälzt sie sich mit Grollen
Hinab durch ihre Schollen
Zur schläfrigen Türkei.

Brot.

(Nach Pierre Dupont.)

Wenn am Gestad' und in den Lüften
Sich keine Mühle mehr bewegt;
Wenn, müßig weidend auf den Tristen,
Der Esel keinen Sack mehr trägt:
Dann, wie ein Wolf, am hellen Tage
Kühn tritt der Hunger in das Haus;
Ein Wetter rüstet sich zum Schlage,
Und durch die Luft geht ein Gebraus:
Ihr dämpft den Bornruf, o Despoten,
Des Volkes nicht, das hungernd droht!
Denn die Natur hat ihn geboten,
Den Schrei: Brot! Brot! Brot thut uns Noth!

Der Hunger kommt vom Dorf gegangen,
 Einzieht er durch der Städte Thor;
 So haltet ihm doch eure Stangen
 Und eure Trommelstöcke vor!
 Trotz Pulver und Kartätschenschauer
 Rasch wie ein Vogel ist sein Lauf,
 Und auf der allerhöchsten Mauer
 Pflanzt er sein schwarzes Banner auf.
 Ihr dämpft den Zornruf, o Despoten,
 Des Volkes nicht, das hungernd droht!
 Denn die Natur hat ihn geboten,
 Den Schrei: Brot! Brot! Brot thut uns Noth!

Last eure Söldnerhaufen kommen
 In gleichem Schritt, mit gleicher Wehr!
 Der Scheuer und der Flur genommen,
 Hat Waffen auch des Hungers Heer;
 Es reißt die Schaufel aus der Scholle,
 Die Sense reißt es aus dem Korn;
 Sogar des Mädchens Brust, die volle,
 Pocht an die Kolbe ihren Zorn.
 Ihr dämpft den Zornruf, o Despoten,
 Des Volkes nicht, das hungernd droht!
 Denn die Natur hat ihn geboten,
 Den Schrei: Brot! Brot! Brot thut uns Noth!

Pact, in des Volkes muth'gen Reihen,
 Wer Sichel oder Flinte trägt!
 Last immer das Gerüst uns dräuen,
 Auf dem das Beil den Kopf abschlägt!
 Hat es, in finst'rer Schauer Mitten,
 Hat es, die Luft durchzuckend scheu,
 Der Opfer Leben nun zerschnitten,
 Dann thut ihr Blut noch diesen Schrei:

Ihr dämpft den Zornruf, o Despoten,
 Des Volkes nicht, das hungernd droht!
 Denn die Natur hat ihn geboten,
 Den Schrei: Brot! Brot! Brot thut uns Noth!

Brot thut uns Noth! Brot muß man haben!
 Wie Luft und Wasser thut es Noth!
 Wir sind des alten Herrgotts Raben:
 Was er uns schuldet, ist das Brot!
 Doch seht, die Schuld ist abgetragen:
 Er gab uns Land zur Aehrenzucht,
 Und kann nicht noch zu allen Tagen
 Die Sonne reifen uns're Frucht?

Ihr dämpft den Zornruf, o Despoten,
 Des Volkes nicht, das hungernd droht!
 Denn die Natur hat ihn geboten,
 Den Schrei: Brot! Brot! Brot thut uns Noth!

Die Welt ist halb noch Wildniß eben —
 Und sollte doch aus Korn und Mais
 Ein blonder Gürtel sie umgeben
 Vom Pol bis an den Wendekreis!
 Laßt uns der Erde Schooß zerreißen!
 Laßt uns — wir schlagen uns genug! —
 Laßt uns des Krieges schneidend Eisen
 Verwandeln in den stillen Pflug!

Ihr dämpft den Zornruf, o Despoten,
 Des Volkes nicht, das hungernd droht!
 Denn die Natur hat ihn geboten,
 Den Schrei: Brot! Brot! Brot thut uns Noth!

Der Kabinette Thun und Lassen,
 Was gilt es unserm Bienenschwarm?
 Wozu noch für der Fürsten Hassen
 Bewaffnen den Cyklopenarm?

Das Volk ein Meer! Vom nackten Herde
 Braus't es heran und schwillt und droht!
 Erbebt — und gebt dem Pflug die Erde,
 Und nimmer fehlen wird das Brot!
 Ihr dämpft den Zornruf, o Despoten,
 Des Volkes nicht, das hungernd droht!
 Denn die Natur hat ihn geboten,
 Den Schrei: Brot! Brot! Brot thut uns Noth!

Am Birkenbaum.

(1829. — 1850.)

1.

Der junge Jäger am Waldbrand saß,
 Am Waldbrand auf der Haar.
 Wie Blut schon die Blätter, gebleicht das Gras,
 Doch der Himmel sonnig und klar.
 Er sprach: die Bracken zieh'n sich zur Möhne!
 Vergebens mich auf den Fuchs gefreut!
 Fern, immer ferner des Hornes Töne —
 Kein Schuß mehr fällt auf dem Brandholz heut!

Ob ich nach nur schlend're? Den Teufel auch!
 Ich lob' mir im Sonnenschein
 Das Eckchen hier am Wachholderstrauch
 Und den grauen, moosigen Stein!
 Drauf streck' ich mich aus, den nehm' ich zum Polster,
 An die Buche lehn' ich mein Doppelgewehr!
 Und nun aus dem Dichtwinkel der Holster,
 Mein Jagdgenosse, mein Byron, komm her! —